Die Hugenotten,

oder

Die St. Bartholomäusnacht.

Große Oper in 5 Akten.

Nach dem Französischen des Scribe

von

I. F. Castelli.

Musik von Giacomo Meyerbeer.

Leipzig.
Druck und Verlag von Breitkopf und Härtel.

Personen.

Margarethe von Valois.
Graf von Saint Bris, katholischer Edelmann, Gouverneur des Louvre.
Valentine, seine Tochter, Edelfräulein.
Raoul de Nangis, ein protestantischer Edelmann.
Marcel, sein Diener, Protestant.
Urban, Page.
Graf Nevers,
Cossé,
Tavannes,
Thoré, } katholische Edelleute.
de Retz,
Méru,
Maurevert,
Bois Rosé, ein junger protestantischer Soldat.
Katholische und protestantische Edelleute, Hofdamen, katholische und protestantische Soldaten, Studenten, Viertelmeister, Zigeuner, Ballonspieler, Pagen des Grafen Nevers, Pagen Margarethe's, Magistratspersonen, Mönche, Landleute, Volk.

Erster Akt.

Einleitung.

Chor.

Lasset uns der Jugend freuen
Und den Tag der Lust nur weihen!
Keiner soll die Zeit bemessen,
Welche uns nur Kränze flicht.

Chor der Ritter.

Ja, nur dem heitern Streben
Geweiht sei dieses Leben,
Und Alles sei vergessen,
Nur das Vergnügen nicht.

Tavannes.

Wollet, freundlicher Wirth, mir die Frage zugestehen,
Warum wir noch nicht, da es schon spät, zur Tafel gehen?

Chor der Ritter.

Warum wir nicht zur Tafel gehen?

Nevers.

Wir müssen einen Gast noch erwarten

Chor der Ritter.

Und der ist?

Nevers.

Ein junger Edelmann, ein neuer Kamerade,
Der durch des Admirals und unsers Königs Gnade
Feldhauptmann erst geworden ist.

Cossé.

Der ist ja Hugenott!

Chor der Ritter.

Ha, der!

Chor.

Ja, der ist Hugenott!

Nevers.

So ist's, doch muß ich bitten,
Behandelt ihn als Bruder und als Freund; auf dem Thron
Gab ein Beispiel man uns, wir müssen folgen schon,
Und um den Glauben wird nicht länger mehr gestritten.
Coligny, Medicis legten ab ihren Haß
Und schwuren Frieden sich.

Tavannes.

Wie lange dauert das!

Chor der Ritter.

Wie lang'?

Nevers.

Wie lang'? Was kümmert's, Freunde, uns?

Cossé.

Seht, dort kommt ein Mann langsam her, allgemach.

Nevers.

Es ist Raoul von Nangis, von dem ich eben sprach.

Thoré.

Scheint der Mann doch ganz düster!

Méru.

Viel Zweifel ihn beschweren.

Cossé.

Das ist die Wirkung wohl der protestant'schen Lehren.

de Retz.

Mir soll er machen Spaß.

Nevers.

Und ich bekehre ihn.

Tavannes.

Wie? Du bekehrest ihn?

Nevers.

Zum Göttlichen leit' ich, zu Lust und Lieb' ihn hin.

Chor.

Zu Lust und Lieb' ihn hin.

Raoul.

An diesem Ort, mich hier zu finden,
In diesem edlen Kreis, in diesem lustbewegten Haus,
Ich Raoul, ganz unbekannt, den keine Heldenthaten
künden,
Die Ehre dank' ich nur Euch.

Cossé. — de Retz.

Er drückt nicht schlecht sich aus.

Tavannes.

Ja wie ein Mann so spricht aus ländlichen Gefilden.

de Retz.

Wir wollen bilden ihn

Cossé.

Wenn sich's der Mühe lohnt.

Nevers.

Wenn sich's der Mühe lohnt,
Wollen wir ihn schon bilden.

Raoul.

Ich Raoul, ganz unbekannt,
Den keine Heldenthaten künden,
Die Ehre dank' ich nur Euch.

Nevers.

Er drückt nicht schlecht sich aus,
Wir werden bilden ihn.
Nein fürwahr, er ist brav. —
Zu Tische, zu Tische herbei

Chor der Ritter.

Er drückt nicht schlecht sich aus,
Wir werden bilden ihn.

Beide Chöre.

Herbei!

Allgemeiner Chor und Chor der Ritter.

Freunde, kommt zu Tische!
Backwerk, Fleisch und Fische,
Lecker im Gemische,
Laden jetzt Euch ein,
Fein' und starke Weine
Aus Burgund, vom Rheine,
Klar im gold'nen Scheine,
Schenkt man jetzt Euch ein.

Nevers.

Sorgen entschweben

Chor der Ritter.

Schenkt ein! —

Tavannes. Chor.

Durch Saft der Reben
Weicht Groll und Pein,
Zechend versinken
Leicht Gram, Verdruß,
Essen und Trinken
Nur ist Genuß.

Beide Chöre.

Schenkt ein, und trinkt.

Nevers.

Sorgen entschweben

{Tavannes.
{Nevers.

Schenkt ein!
Dem Saft der Reben
Weicht Groll und Pein.

{Tavannes.
{Nevers.

Zechend versinken
Leicht Gram, Verdruß,
Essen und Trinken nur ist Genuß.

Nevers.

Schenkt andern Wein uns ein,
Nichts soll die Freude trüben!
Stoßt an, Herr Raoul,
Es lebe was wir lieben!
Mir zeigt der Blick, der Stimme sanfter Ton,
Ja, ja, ich wette drauf, Ihr war't verliebet schon.

Raoul.

Wer? ich?

Nevers.

Man verzeihe uns die Sünde!
Doch wißt, daß morgen ich mich ehelich verbinde;
Ich gab mein Wort, lege Ketten mir an.
Nur die Damen bei Hof, die dürfen sich beklagen,
Die so viel sich auf mich zu Gute schon gethan.

Tavannes.

O sag' uns Alles, lieber Freund,
Dem Beispiel muß dann jeder folgen,
Uns nennen sein Liebchen.

Nevers.

Ja herzlich gern! Wer fängt an?
Der Letztgekomm'ne sei's!
Herr Raoul fängt an!

Die Ritter.

So sei's!

Raoul.

Ganz unmöglich wird's sein,
Daß Euren Wunsch ich kröne.
Die mein Herz sich erkor —

Nevers.

Saget, wer ist die Schöne?

Raoul.

Ich weiß es nicht.

Nevers.

Ihr Nam'?

Raoul.

Ist im Dunkel.

Nevers.

Fürwahr, fürwahr, das ist ein Räthsel,
Ja, und romantisch gar!

Scene und Romanze.

Raoul.

Ich ging spazieren einst,
Nicht fern der Stadt im Freien,
Als eine Sänfte ich ganz nahe ward gewahr,
Die war rings ganz umgeben von der tollsten Schaar;
Ein Studentenhauf',
Ich hörte laut sie schreien,
Das Schwert in meiner Hand,
Trat ich der Sänfte nah'.
Ritterpflicht wollt' ich üben sogleich.
Doch zur Stelle faßt Schrecken jene Schaar,
Sie flieh'n alle schnelle.

Romanze.

I.

Ha! welch' ein reizendes Bild
Stellt' dem trunkenen Auge sich dar!
Ihr Wangenpaar, wie zwei blühende Rosen,
Ihr Augenpaar, wie Sterne am Himmel so mild!
Nie hab' ich geschaut noch im Leben
Ein so göttliches Frauenbild.
Schönste der Frauen, könnt' ich stets schauen den Reiz,
Der mich erfüllt mit Leben und mit Lust!
Ich sprach zu ihr, mir kaum bewußt: —
O Engel, Alles gäb' ich für die Lust,
Zu ruh'n an Deiner Götterbrust!
O Gott, welch' Glück!
Zu ruh'n an Deiner Brust!
O welche Götterlust zu ruh'n an Deiner Brust!

Chor.

Ei! Ei! wer wird ob zwei feurigen Augen
Sogleich entbrennen in zärtlicher Gluth!

Raoul.

II.

Sie horcht mir zu, ein sanftes Lächeln
Schwebt um die Lippe und um den Engelsblick,
Und ihrer Brust zartes Pochen
Gab mir kund mein unendlich' Glück;
Ich fühlt' im Herzen
So süße Schmerzen,
Im Busen war entglommen,
Ein neues Leben mir.

Recitativ und Choral.

Cossé.

Welch' besond're Figur
Naht sich von dort so eben?

Raoul.

'S ist mein Diener, Ihr Herr'n,
Mir als Kind schon ergeben.

Marcel.

Herr Raoul! Gott! Gefahr droht ihm hier.
Hör', Gebieter, das Wort des Herrn:
Vom Gelage der gottlosen Schlemmer bleibe fern! —

Méru.

— 'S ist ein christlicher Held!

Marcel.

Im philistrischen Feld.

Chor.

Höret Ihr, was er sagt?

Raoul.

O verzeiht! er kennt Schwert nur und Bibel;
Streng erzog einst mein Ahn'

Ihn nach Luthers Gesetz,
Flößt ihm Haß gegen Rom und Eure Lehre ein.

Marcel.

Ja, so ist's. —

Raoul.

Doch er liebt mich, ist getreu mir und bieder,
Ein ungeschliffner Demant ist dieser Greis.

(zu Marcel.)

Komm' und schweig', wenn Du kannst,
Und diene uns bei Tische. —

Marcel.

Wohl es sei! Ach! wie rett' ich den Herrn vor Gefahr?

Nevers und Méru.

Auf lasset die Becher uns heben;
Die freundlichen Schönen laßt leben!

Raoul.

Die Eine, die Reine soll leben!

Marcel.

O Gott, steh' jetzt mir bei in der Gefahren Drang,
O komm' und meng' Dein Donnerwort
In der Gottlosen Sang!
O höre mich, Du starker Gott —
An Dich mein Ruf ergehet;
Kein Christ hat noch in seiner Noth
Umsonst zu Dir geflehet.
Es waffnet gegen mich
Der Versucher sich:
O Herr erbarme Dich!
Die Höll' ist fürchterlich,
Laß' uns ihr widerstehen!
Herr Gott! steh' uns bei, o Gott!

Nevers.

Hier! trink'!

Raoul.

Nein!

Méru.

Was ist das?

Raoul.

Das ist Luthers geheiligtes Lied,
Das wir anstimmen dann, wenn
Gefahr uns umdroht.

Scene und Hugenottenlied.

Cossé.

Mein Freund, irr' ich mich nicht,
Antworte mir zur Stelle!
Warst Du nicht der Soldat,
Der einst bei la Rochelle —

Marcel.

Wie? kennet Ihr mich noch?

Cossé.

Ich erhielt einst von Dir diese Wunde am Kopfe.

Marcel.

Ja, ja, sie kam von mir.

Raoul.

O Gott! Marcel!

Cossé.

Du wußtest Dich zu wehren,
D'rum will ich ohne Groll
Dies Glas mit Dir nun leeren.

Marcel.

Schön' Dank! ich trinke nicht —

Cossé.

Mit einem Höllensohn!

Raoul.

Ach! entschuldigt ihn!

Nevers.

Nun denn, wenn er nicht trinkt, so sing' er!

Raoul.

Meine Herr'n!

Cossé.

Ja ganz Recht, er singe!

Marcel.

Ja, gern will ich ein herrlich Lied,
Das mir die Brust durchglüht,
Hier singen gleich zur Stelle;
Ihr kennt es wohl schon lang,
'S ist unser Schlachtgesang,
Wir sangen's bei Rochelle.
Ja, damals hat der Tambour den Takt angegeben,
Und es erscholl ein Piff, paff, puff daneben,
Und ich sang, ja, ich sang, piff, paff, piff, paff!

Hugenottenlied.

I.

Die Klöster brennt alle ab,
Die Mönche verheeret,
Es finde ein schnelles Grab,
Was Luthern nicht ehret,
Zerstreuet wie Staub in Wind
Das böse Gesind',

Zerstreuet wie Staub in den Wind
Jenes gottlose Heuchlergesind'!
Würget sie,
Mordet sie,
Schlaget sie,
Vernichtet sie,
Laßt heulen die Feilen,
Erbarmet Euch nicht,
Nein, nein, nein! —
Gnade nicht, nein, nein, nein,
Haut zu, schlagt zu, Gnade nicht!

Chor.

Ha ha — Seid barmherzig, Herr!
Ha, ha! Euer Zorn trifft uns schwer.
Gnade! Gnade! laßt Euch erweichen!

II.

Marcel.

Selbst Weiber verschonet nicht,
Vertilgt sie in Eile!
Ein weinendes Weibsgesicht
Entfernt Euch vom Heile,
Vergießet mit Kraft und Muth
Ihr rosiges Blut.
Würget sie,
Mordet sie,
Schlaget sie,
Vernichtet sie,
Laßt heulen die Feilen,
Erbarmet Euch nicht.

Diener.

Mit dieses Schlosses Herrn, dem Grafen
Von Nevers, wird zu sprechen verlangt —

Nevers.

Und wenn's der König wäre,
Ich bin nicht hier,
Selbst Gott, er kümmert mich nicht sehr,
Wenn der Becher mir winkt.

Marcel.

Ha! der Frevler! er lästert.

Diener.

Doch ein schönes Weib wünscht ein Wort.

Nevers.

Wie? ein Weib, sagest Du?
Fürwahr, kaum könnt Ihr glauben,
Wie mich die schönen Frauen verfolgen immerfort.

Diener.

Dorten harret sie im Betgemache.

Nevers.

Sie soll warten!

{ Cossé.
{ Thoré.

Nein, nein, nicht so!
Ritterpflicht, feiner Sinn erfordern,
Daß sogleich statt Dir —

{ de Retz.
{ Méru.

Geh' ich —

{ Tavannes.
{ Cossé.

Statt Dir.

Nevers.

Ei immer hin! Doch erlaubt mir vorher!
Sag', wer ist die Schöne?

Die Marquise d'Entrague?
Ist's die Gräfin Irene?

Diener.

Nein, nein, mein Herr!

Nevers.

So ist's Madame de Raincy?

Diener.

Nein, mein Herr, nie sah ich diese Dame hier.

Nevers.

Ha! eine neue Erob'rung!
Das lohnt die Mühe mir,
Sie zu seh'n will ich eilen,
Und wär's aus bloßer Neubegier.
Entschuldigt mich, lieben Freunde, ich bitte,
Setzet Eure Lust immer fort,
Entfern' ich mich auch jetzt aus Eurer frohen Mitte,
Liebe ruft mich von hier, doch wünsche ich es nicht,
Daß sie der Freunde Mahl, ihre Lust unterbricht.

Tavannes.

Allen weiß er zu gefallen.

de Retz.

Ihn verfolgt das Liebesglück!

Ensemble.

Chor der Ritter.

Allen Frauen, allen,
Weiß schnell er zu gefallen,
Und ihm winket süßer Lohn,
Fürwahr ein süßer Lohn.

Schweiget! solch' ein Abenteuer
Wünschet keine lauten Schreier,
Ach wär' ich der Held davon!

Tavannes. }
Méru. }

Ach, wär' ich der Held davon.

Thoré.

Doch wer ist denn diese Schöne?

Cossé.

Möcht' es wissen, muß gesteh'n!

de Retz.

Kann man denn sich ihr nicht nähern?

Cossé.

Kann man sie denn gar nicht seh'n?

Tavannes.

Ja, ich wüßte wohl ein Mittel,
Hin zu jenem Fenster geh'n
Und den Vorhang nur zu lüften,
Dorten können wir sie seh'n;
Im Betgemach sind sie Beide dort zu sehen.

Chor.

Das ist recht schön, kommt, schauen wir!

Tavannes.

Die Entdeckung ist von mir,
D'rum will ich zuerst sie sehen.

de Retz.

Erblickst Du sie?

Tavannes.

Ja, sie ist hier.

Cossé.

Und ist sie hübsch?

Tavannes.

Ein herrlich Weibchen!

de Retz.

Nun ist's an mir?

Cossé.

Ich seh' sie auch!

Méru.

Ein Engelbild!

de Retz.

Ein zartes Täubchen!

Tavannes.

Und kennst Du sie?

de Retz.

Ich nicht!

{Tavannes.
{Cossé.

Und Du?

{Méru.
{Cossé.

Ich nicht!

Chor.

Sie ist die schönste aller Frauen!
Ach! wie glücklich ist unser Nevers!
Er kann sie in der Nähe schauen!
Glücklich ist er!

Méru.

Und Ihr, verlangt Ihr nicht auch sie zu seh'n?
Soll dies vielleicht mit Luthers strenger Lehre,
Die Ihr so eifrig übt, im Widerspruche steh'n?

Raoul.

Es ist nicht gar so arg,
Laßt mich schauen!
O Gott!

Chor.

Was ist das?

Raoul.

Jenes Mädchen, an das mein Herz gekettet,
Das mein Arm hat gerettet,
Von dem ich sprach mit Euch —
Sie ist es! ich kannte sie gleich. —

Chor.

Diese?

{Tavannes.
{Méru.

Sie ist es!
Armer Schelm, der in der Liebe glaubt,
Daß treu ein Weib ihm bliebe!
Siehst Du Deinen Wahn nun ein?

Raoul.

Treue halten Weiber nie,
Ja mit Verachtung straf' ich sie
Schöner Traum, ach! so entflieh'!
Einen Andern beglücket ihre Liebe,
Nun so sollen meine Triebe
Nur für sie Verachtung sein! Hinein!

Méru.

Nur stille! sie kommen schon.

Nevers.

Trennen muß ich das Band,
Das so froh mich gemacht,
Und die Königin selbst räth mir zu diesem Schritte,
Und meine Braut hat ihre Bitte,
Von ihr zu lassen,
Bei mir selber angebracht.
Die hellsten Thränen sind von ihrem Aug' geflossen,
Daß diesen Ehebund nur der Vater beschlossen.
Als ein großmüth'ger Mann trat ich schnell zurück,
Doch hat es mich im Innersten verdrossen.

Finale.

Chor.

Es lebe hoch der Held,
Der auf der Ehre Feld
So viele Siege zählt
Als bei der Liebe Kosen!
Lob ihm! Preis ihm!

Chor und Ritter.

Der Frauen Herz und Sinn
Für ihn allein erglüh'n,
Die Liebe hat für ihn
Keinen Dorn in den Rosen.

Nevers.

In diesem Schloß, was suchst Du, schöner Page?

Cavatine.

Urban.

Ihr edlen Herr'n allhier,
Nehmt erst den Gruß von mir,
Seid schön gegrüßt!
Eine holde, edle Dame,
Aller Frauen schönste Zier,
Hat mich abgesandt an Einen
Unter Euch im Kreise hier
Ist sie zu nennen
Mir gleich nicht erlaubt,
Preis' ich doch Jenen,
Der an sie glaubt.
Glaubt mir, dem Helden,
Auch noch so groß,
Lachte noch nie
Ein so herrliches Loos.
Fürchtet etwa keine Falle,
Davon bin ich wahrlich fern!
Gott behüt' und schütz' Euch alle!
Gott mög' Euch schützen,
Er behüt' und bewahr' Euch, Ihr Herr'n!

Nevers.

Zwar manchmal lästig wird zu viele Gunst der Frauen,
Denn oft zu viel begehren sie;
Doch will ich dieser Unbekannten noch vertrauen,
Darum gieb mir den Brief.

Urban.

Seid Ihr der Ritter Raoul von Nangis?
Diesen Brief, an ihn soll ich ihn geben.

Nevers.

Was sagst Du?

Chor.

Wie? an ihn?

Marcel.

An meinen Herrn? hier steht er, hier.

Urban.

Nehmet hier!

Raoul.

Wie? mir?

(liest)

Nach fünf Uhr alsogleich, Herr Ritter von Nangis,
Wird eine Kutsche, Euch vom Hofe abgesandt,
Bei dem Hause Euch finden,
Die Augen laßt Euch immerhin verbinden;
Werdet Ihr's wohl wagen?
Ich seh', es wird ein Scherz
Mit mir wohl hier getrieben,
Doch mag es auch d'rum sein,
Ich versuch's, will'ge ein.
So steht's geschrieben.

Nevers.

Seh' ich recht?

Méru.

Ist es möglich?

Cossé.

Ihre Hand!

Tavannes.

Und ihr Siegel!

Chor.

Ihre Hand! es ist klar.
Welches Glück, es ist wahr.

Nevers.

Daß ich lieb' Euch und achte,
Das wollet gefälligst bedenken.

Méru.

Eure Freundschaft wollt ferner,
Auch ferner, Herr Ritter, mir schenken.

Nevers. Cossé. de Retz. Tavannes.

Was Euch Uebles geschieht,
Würde bitter, ja bitter, mich kränken,
Wollt ferner auch meiner in Freundschaft gedenken.

Méru.

Eure Freunde sind wir, wie Ihr wißt, jeder Zeit.

Raoul.

Welch' Aend'rung ist das nun!
Was kann ich für Euch thun?

Tavannes. Marcel. Urban. Chor. } Viel!

Urban.

Das Geschick will mit Euch, edler Herr, sich versöhnen.
Was Ihr wünscht, was Ihr hofft, wird die Zukunft Euch krönen,
Seid nur kühn, folget mir zu der harrenden Schönen!
Vorwärts, Freund, nicht zurück,
Denn Euch lächelt das Glück!

Die 7 Ritter und Nevers.

Das Geschick will Euch krönen
Durch die Hand einer Schönen;

Eurer harret mit Sehnen
Öffnen Armes das Glück.
Folget schnell seinem Winken,
Freud' und Lust dort zu trinken!
Nun vorwärts, mein Freund,
Denn Euch lächelt das Glück.

Raoul.

Meiner harrt? Freud' und Lust?
Bin mir kaum selbstbewußt,
Ach! es pocht ungestüm meine Brust.

Marcel.

Folgt, mein Herr, folget nicht,
Folget nicht den Schmeicheltönen!
Gehet nicht hin zur Lust!
Te Deum laudamus.
Samson, schlag' jetzt die Philister todt! —
Erbarme Dich seiner, gewaltiger Gott!

Zweiter Akt.

Arie mit Chor.

Margarethe.

O glücklich Land, ihr Saatenwellen,
Du Blätterdach mit grünen Zellen,
Klarer Bach aus reinen Bergesquellen!
Wie träum' ich gern in Eurem Schoos.
Mag man hier Luthers Wort, dort Calvins Worte ehren
Und sie vertheidigen mit Blut;

Hier soll uns nur Natur, die hohe Göttin, lehren,
Was Gott gefällig, was recht und gut.

Page.
Ehrendame.

Zwiespalt entweiche
Aus diesem Reiche
Und Alles gleiche
Sich freundlich aus,
Ein jeder übe
Nur sanfte Triebe,
Baut nur der Liebe
Ein Gotteshaus.

Margarethe.

Das Echo soll den Klang
Von unserm Liebessang
Stets wiederholen Tage lang!
Höret ihr diesen Klang?
Echo's freundlicher Klang
Wiederholet unsern Sang
O holde Liebe!
Nachtigallen im Flieder
Singen nach unsre Lieder
Und das zarte Geräusch
Jener Zweige am Baum
Trägt zu der Liebe Gruß
Den zarten Wellenschaum.
O Du lieblicher Traum.

Chor der Frauen.

Ja des Echos treuer Klang,
Er wiederholt unsern Liebessang
Liebe! Liebe!

Ehrendame.

Dies einz'ge Wörtlein Liebe,
Erwärmet alle Wesen,
Das Herz, wenn noch so krank,
Das es hört, wird genesen;
Man kann's auf jedem Blatt,
In Baches Murmeln lesen,
Die Erde, der Himmel, die ganze Natur,
Sie sprechen, sie athmen stets Liebe nur.
Himmel und Erd', sie athmen allein,
Liebe nur, nur Liebe allein.

Chor der Frauen.

Die Natur athmet stets Liebe nur.

Page.

Wie schön ist unsre Herrin! ach!

Margarethe.

Wer kommt denn dort? sieh'!

Page.

'S ist die schönste der Damen, die Euch dienen.

Margarethe.

Valentine, sie nahe sogleich!

Page.

Ganz besonders beschützt sie unsre Herrin.

Margarethe.

Ich kann nicht weinen seh'n,
Und doch sah Thränen ich in ihren Augen steh'n.

Page.

Auch mich bewegt das sehr,
Nun lach' ich auch nicht mehr.

Margarethe.

Nur näher! Du darfst es wagen,
Und was gelungen Dir,
Das sollst Du gleich mir sagen.

Valentine.

Der Graf gab mir sein Wort,
Daß er leiste Verzicht sogleich auf meine Hand.

Margarethe.

Gut, so muß es sich geben,
Und ich schließe für Dich ein andres Band.

Valentine.

Was hör' ich? Gott!

Margarethe.

Du erröthest, mein Kind?
Du liebst ihn wohl sehr?

Valentine.

Nein, nein! nicht darf ich lieben ihn,
Und mein Vater —

Margarethe.

Tröste Dich, sprechen werd ich' ihn

Valentine.

Doch Raoul, wird er —

Margarethe.

Das wird sich zeigen.
Er kommt hierher.

Valentine.

O Gott! ich kann ihn ja nicht seh'n.

Margarethe.

Nicht seh'n? wenn Du nicht kannst,
So soll er mir denn Rede steh'n.

Ehrendame.

Kommt, gnäd'ge Herrin, im Schatten der Gebüsche,
Da winket Kühlung Euch vor heißer Sonnengluth,
Die Well' entläßt Euch dann in neuer Schönheit Frische,
Und glücklich preiset sich darob die Fluth.

Chor der Frauen.

(Eine Stimme).

Ihr Mädchen kommt! in jenem Schatten,
Da winket Kühlung dem Heißen, Matten·
Entkleidet Euch auf weichem Moos!
Taucht in die klare Quelle nieder
Und stärket neu die zarten Glieder·
Es winket dort Erfrischung
Im klaren Wellenschoos.

Margarethe.

Recht gut! ich dank' Euch, liebe Kinder.
Doch sieh'! — was willst Du noch hier,
Junger Fant, was willst Du noch hier?

Page.

Wer? ich?
Meiner Herrin Wink wollt' ich erwarten,
D'rum weilt' ich noch im Garten.

Margarethe.

Und ich dachte nicht d'ran,
Und würde bald den Knaben ganz vergessen haben.
Geh' fort — sogleich, und zieh' Dich schnell zurück!

Page.

Schade, wahrlich Schad',
Fortzugehn' in solchem Augenblick,
Ach wie Schad'!

Margarethe.

Noch einmal! ha welche Kühnheit! Du hier?

Page.

Das bin nicht ich.
Einer folgt mir.

Chor der Frauen.

Ein Fremder hier!

Page.

Erschrecket nicht!
Er trägt ein Band vor dem Gesicht.

Margarethe.

Er komme! Das ist Raoul.

Page.

Er vermuthet wohl nicht, was er findet

Margarethe.

Er ist's, bringt ihn nur schnell herein.

Valentine.

Ich will entfernen mich.

Margarethe.

Nein, Du bleibst! es muß so sein.

Chor der Frauen.

Seht ihn hier!
Stille! leise!
Zitternd naht
Er dem Kreise,
Hat verloren er den Muth,
Das wär' schön, das wär' gut;
Er hat Furcht, das ist schön,
O würde er gewahr
Die drohende Gefahr,
Nicht stellte Furcht sich ein,
Er würde glücklich sein;

Doch darf die Binde nicht
Er nehmen vom Gesicht,
Und so sind sicher wir
Vor seiner Neubegier.

Page.

Mich hat man vergessen, und ich kann, welches Glück!
Die Gefahren beschau'n, die man birgt seinem Blick.

Margarethe.

Allein muß ich ihn sprechen,
So geht, verlasset mich!

Page.

Ach, größeres Glück als er
Hat Niemand sicherlich.

Chor.

Uns Befehl sei ihr Wille,
Gehet fort, leise, stille;
Ganz verloren ist sein Muth,
Das ist gut.

Duett.

Margarethe.

Wer uns Vertrauen gab,
Der verdient auch den Lohn.
An dem Ort seid Ihr schon.
Nehmt nun die Binde ab
Und wollet sehen.

Raoul.

O Gott! wo bin ich?
Dem geblendeten Aug' scheint dies Alles ein Wunder.
Wer bist Du, himmlisch schönes Wesen,
Die Du hier herrschest sanft und mild?
Bist Du der Erde, dem Himmel entsprossen?

Bist Du ein schönes Traumgebild?
O sprich ein Wort, das meines Herzens Sehnen stillt.

Margarethe.

Wie's ihm gelang, sie zu gewinnen,
Wohl fühl' ich's in der eignen Brust;
Die holde Stimme, sein freundlich Wesen
Erfüllt mich selbst mit hoher Lust.
Seiner Liebe treu ergeben
Muß der Ritter fern auch leben,
Und der Busen darf nicht heben
Je für eine Andre sich.
Ja, in der Lieb' ist ein Verbrechen schon im Blick,
Sie wird ihn rächen, darum habt wohl Acht!

Raoul.

Nein, ich kann nicht widerstreben
Mich durchströmet neues Leben,
Und ein süßes, ja ein nie gefühltes Leben
Regt in meinem Busen sich.
Ja, an der Ungetreu'n mich rächen,
Ist Vergeltung, kein Verbrechen;
Ich liebe, wo mir Liebe lacht.

Raoul.

Als Ritter weih' ich Euch, schöne Frau, Blut und Leben.

Margarethe.

Ihr müßt von Eurer Treue
Zuvor ein Pfand mir geben.

Raoul.

Ha, so vernehmt den heil'gen Eid,
Euch allein sei fortan mein ganzes Sein geweiht,
Zum Tod für Euch bin ich bereit!

Magarethe.

Ach! — Wär' ich so wie and're Frau'n,
Würd' ich seinem Wort vertraun;
Doch ich fühl' ein heimlich Grau'n,
Nein, das darf nicht sein!
Mein Blut darf nicht wallen,
Ich darf ihm vor Allen
Für sie nur gefallen,
Für sie nur allein.

Raoul.

Nur Euch weih' ich Blut nun und Leben,
Nur Euch diesen Arm, dieses Schwert;
Für die Ehre, für Gott und sein Lieb'chen
Ist dem Ritter der Tod selbst noch werth.

Margarethe.

Wie schön ist der Muth, der ihn durchglühet!
Wie lieb' ich den Muth, den Muth, der so kühn ihn
durchflammet!
Doch glaubet mir, ich wünsch' allein, Ihr nur,
Ihr nur mögt ganz glücklich sein.
Ach! wär' ich so 2c.

Raoul.

Ja nur Euch will ich ganz mich nur weih'n!
Der schönsten der Frauen,
Ihr will ich vertrauen,
Auf sie will ich bauen,
Mein Leben ihr weih'n,
Ja! neuer Liebe Schmerzen
Brennen tief in meinem Herzen,
Und sie fort zu scherzen
Wird unmöglich sein,
Ja, die Schmerzen, sie brennen für sie nur allein!

Recitativ.

Page.

Erlaubet!

Margarethe.

Was bringst Du denn wieder?

Page.

Alle Edlen der Gegend wollen die Knice
Beugen vor Eurer Majestät.

Raoul.

Gott!

Margarethe.

Staunet Ihr, mein Freund?
Gehorsam habt Ihr mir gelobt, wohlan!
Ich fordre Herz und Hand für ein eheliches Band;
Daß dem Lande die Sonne der Ruh' möge scheinen,
Soll Protestantenblut katholischem sich einen,
Darum gäb' ich Euch auch zur Gattin
Eine hübsche und sehr reiche Erbin,
Die einz'ge liebe Tochter des Grafen von St. Bris,
Eurem vorigen Feind, welcher gern allen
Haß vergißt und seine Tochter mit Euch vereint.

Raoul.

Wie? er? Euer Wunsch ist Befehl!

Margarethe.

Gut.
Dieser Bund hält künftig Euch in meiner Nähe.

Raoul.

Zu gnädig seid Ihr

Margarethe.

Seid mir willkommen hier!
Ihr sollt nun im Verein
Von einem Band, das ich geschlungen,
Zeuge sein.

Chor.

Befehl sei uns Dein Wille!
Der Frauen schönster Zier
Huld'gen All' freudig wir,
Ja Alle huld'gen wir
Der Frauen schönster Zier

Margarethe.

Mein Bruder, König Karl,
Kennt und schätzet Euch Beide;
Er befahl, daß Ihr gleich nach Paris Euch verfüget,
Um mit Euch ein Geschäft zu bereden.

Nevers. }
St. Bris. }

Sein Befehl sei sogleich erfüllt!

Margarethe.

Gut! doch zuvor noch der meine:
Schwöret feierlich, keinen Haß mehr zu nähren,
Schwöret mir alle drei,
Gott hört's und ist dabei,
Daß Ihr in Ruh' Euch wollt
Und in Frieden versteh'n;
Diesen Schwur haltet treu!
Ihr, meine Herren auch,
Sollt ein gleiches mir schwören.

Finale.

Raoul. Nevers. St. Bris.

Bei des Königs theurem Haupt
Und bei unserer Ehre schwören wir,
Bei dem Schwert und dem Schild
Die dem Rechte wir weih'n, schwören wir,
Bei dem Gott, welcher sieht und bestraft den Meineid,
Schwören wir hier vor Euch, schwören wir,
Ewig Freunde und Brüder zu sein.

Marcel.

Bei Luthers theurem Haupt, bei dem Kreuze und bei Gott
Schwöre ich!
Bei dem Schild und dem Schwert, die dem Rechte wir weih'n
Schwöre ich!
Niemals soll unter uns Freund- und Bruderschaft sein.

Margarethe und die Ritter.

Süße Eintracht, schirm' uns wieder,
Steig' von Deinem Thron hernieder,
Lasse alle Menschen Brüder,
Alle eines Herzens sein.

Marcel.

Sieh', o Luther, sieh' hernieder
Meinen Herrn erleuchte wieder,
Daß er kann für seine Brüder
Schirm und Schild und Stütze sein.

Alle.

Mag der Himmel ihn vernehmen
Und Segen diesem Schwure verleih'n.

Margarethe.

Nein, länger soll
Nicht Ungewißheit Euch berücken,
Ihr sollt nun Eure Braut erblicken,
Die's gewiß leicht Euch macht,
Daß Ihr den Schwur erfüllt.

Raoul.

Großer Gott! seh' ich recht?

Margarethe.

Wie? Ihr staunt?

Raoul.

Wie? sie wär' es?
Diese, meine Braut!

Margarethe.

Ja, sie schenkt Euch ihr Herz.

Raoul.

Ha, Verrath! und sie wagt es?

Valentine. Margarethe und Urban.

Ha!

Raoul.

Ihr Gatte werd' ich nie, nein, nein! —
Schändlich ist's — unerhört! ha! wie konnten sie's wagen,
Mir als Braut dieses buhl'rische Weib anzutragen!
Treu der Ehr' und der Pflicht, schlag' ich aus sie mit Muth,
Kümmre mich wahrlich nicht um die schreckliche Wuth.

Margarethe. Urban.

Schändlich ist, — unerhört ist ein solches Betragen!
Was bestimmt ihn dazu, solche Kühnheit zu wagen?
Weiberehr' ist beschimpft, und der Schimpf fordert Blut,
Er entgeht sicher nicht ihrer schrecklichen Wuth.

Valentine.

Schändlich ist, unerhört ist ein solches Betragen!
Ach! zu viel! solchen Schimpf kann ich nimmer ertragen
Ach! mein Herz blutet sehr, und es sinkt mir der Muth
Er entgeht sicher nicht ihrer schrecklichen Wuth.

Ehrendame.

Schändlich ist ꝛc.
Ach! zu viel! solchen Schimpf kann sie nimmer ertragen!
Ach! ihr Herz blutet sehr und es sinkt ihr der Muth ꝛc.

Nevers. St. Bris. Chor.

Schändlich ist's, unerhört solche Kühnheit zu wagen!
Wer auf Ehre noch hält, darf den Schimpf nicht ertragen!
Das, bei Gott! ist zu viel und in mir tobt die Wuth,
Doch der Schimpf ist zu groß, fordert Rache und Blut.

Marcel.

Bravo, Herr! solches nenn' ich ein männlich Betragen!
Dieses buhl'rische Weib muß der Edle ausschlagen.
Als ein Mann, als ein Christ weist er ab diese Brut,
Und er lacht ihrer Wuth, ihrer schrecklichen Wuth.
O Gott! du unser Schirm und Hort!
Erhöre unser Flehen.

Margarethe.

Diese Weig'rung fürwahr —

Raoul.

Hat mein Herz zerrissen —

Margarethe.

Doch die Ursach' davon?

Raoul.

Fordert nicht sie zu wissen!
Doch — dieses Band — nein! nie.

St. Bris.
Nevers.

Schändlich ist, unerhört ist ein solches Betragen!
Fort, fort! er fall' in seinem Blut!

Chor.

Dieser Schimpf fordert Blut.

Raoul.

Ich liebte sie mit unermess'ner Gluth!

Margarethe.

Haltet ein! wie! vor mir
Wagt das Schwert Ihr zu ziehen?
Alsogleich legt es ab!
Und Ihr vergesset nicht,
Daß Euch heut' in Paris
Euer König erwartet.

Raoul.

Ich folge ihm.

Margarethe.

Nicht doch! höret mich und gehorcht!
Ihr bleibt hier!

St. Bris.

Zu glücklich ist er noch,
Daß sie ihn nimmt in Schutz,
Doch mein Arm wird ihn finden.

Raoul.

Ich bin für Euch zu finden
Und Eure Rache ist gewiß.

Alle.

Schändlich ist, unerhört ist ein solches Betragen ꝛc.

Dritter Akt.

Chor.

Ruhet aus, liebe Leute,
Legt die Hand in den Schooß,
Denn ein Sonntag ist heute,
Alle Freude ist los.

Soldatenchor und Litanei.

Bois-Rosé.

Er nahm den Säbel in die Rechte
Und eilte muthig zum Gefechte
Und sprach: Seid wackre Krieger, Ihr
Folget mir!
Schon oft sind wir zusammen marschiret,
Zum Siege hab' ich Euch geführet,
Oder ich führte Euch zum Tod,
Wenn es Noth.

Chor.

Vivat der Krieg! Wir verzagen nie. Vivat der
Vater Coligny!

Bois-Rosé

Allons, Ihr braven Calvinisten,
Zieht muthig gegen die Papisten;

Ihr Reichthum soll bald unser sein,
Und ihr Wein!
Der Brave nur die Welt regieret,
Was ihre vollen Keller zieret,
Das mit des Siegers Ruhmbegier
Trinken wir!

Chor.

Vivat der Krieg!
Wir verzagen nie.
Vivat der Vater Coligny!

Zwei junge Mädchen.

Heil'ge Maria, sei uns gegrüßet!
Aus Dir nur fließet Gnade und Heil.
Mutter der Gnaden,
Wend' ab die Streiche,
Vom Himmelreiche
Schenk' uns ein Theil!
Heil'ge Maria, sei mir gegrüßet!

Chor der Frauen.

Ave! Ave!
Ach! Heil'ge Maria 2c.

Marcel.

Wo ist der Ritter von St. Bris?

Chor der Katholiken.

Nicht sprechen kannst Du ihn.

Marcel.

Und warum?

Chor der Katholiken.

Beuge Deine Kniee.

Marcel.

Und warum soll ich's thun?
Gott ist hier nicht zugegen.

Chor der Katholiken.

Verruchter!

Bois-Rosé.

Er hat wohl Recht.

Soldatenchor.

Vivat der Krieg!
Wir verzagen nie,
Vivat der Vater Coligny! rc.

Chor der Frauen.

Heil'ge Maria, sei mir gegrüßet!
Aus Dir nur fließet
Gnade und Heil.

Chor der Katholiken.

Zur Strafe erkoren,
Deren Seelen
Ewig verloren.
Ha die Frevler! die Verruchten!
Sicher wird spät oder früh
Des Herrn Gericht erreichen sie!

Zigeunerlied.

Herbei, herbei, kommt All' herbei!
Ihr, die Ihr wollt voraus erfahren,
Ob freundlich Euch noch lacht das Glück,
Zahlt nur recht gut und offenbaren
Wollen wir Euch dann Euer Geschick.
In fremde Welten reicht unser Bund,
Der Himmel selber thut sich uns kund.
Kommt her, Ihr Herrn, kommt her, Ihr Frau'n,
Ihr könnt auf unser Versprechen bau'n. Tra la rc.

Reichthum und Würden und manch' Geschmeid,
Was Ihr nur wünschet, es ist bereit,
Dürft nur begehren, könnt uns vertrau'n,
Kommt alte Herrn und junge Frau'n!
Tra la la ꝛc.

Zigeunertanz.

Recitativ.

Nevers.

Diesen Abend hier am Altar
Bringt Valentine ein Gelübde dar,
Wenn die Sonne sich senkt, wird die Theure erscheinen;
Diesen Wunsch sprach sie deutlich gegen Euch heut aus,
Mit meiner Freunde Schaar will ich mich erst vereinen,
Dann führ' ich sie im Pompe in mein Haus.

St. Bris.

So ist durch dieser Ehe heil'ge, edle Bande
Raoul's Weig'rung getilgt und ausgelöscht die Schande;
Doch vergeß' ich sie nie, und erreicht ihn mein Arm —

Marcel.

Dem Edlen von St. Bris gieb den Brief alsogleich,
So sprach mein Ritter, und —

St. Bris.

Gieb her! wie? Raoul! er selbst
Kommt endlich doch hieher?

Marcel.

Mit ihm die Königin!
Alle drei haben wir die Tourraine verlassen,
Ziehen ein in Paris.

St. Bris.

Der Himmel sei gelobt!
Es bringet dieser Brief eine Ausford'rung mir

Marcel.

O Gott! welch' Wort hab' ich vernommen?

St. Bris.

Auf diese Schreiberwiese hier,
Wenn die Dunkelheit sie menschenleer gemacht, kommt
er her.

Maurevert.

Also hier versprach er zu erscheinen.

St. Bris.

Sein Unstern führt ihn her,
Er geht nicht mehr von hier —
Wir harren sein!
Mein Eidam darf dies nicht erfahren,
Sein Hochzeitstag darf nicht ein Tag
Des Kampfes sein und der Gefahr.

Maurevert.

Auch nicht für Euch. Einen Ketzer zu strafen,
Giebt's andere Mittel, die der Himmel Euch zeiget.

St. Bris.

Diese sind?

Maurevert.

Was Gott will, o kommt, klar wird es such,
Bereit ist schon für ihn der tödtliche Streich.

Feierabend.

Ein Wächter.

Geht heim und verlaßt Saus und Braus,
Verschließet Euch in Eurem Haus,
Endet das Schwärmen, sorget und wacht,
Sonne will Lärmen, doch Ruhe will die Nacht.

St. Bris.

Beschlossen ist's, — so soll es sein —

Maurevert.

In einer Stunde finden hier
Sich unsre Freunde ein.

Scene und Duett.

Valentine.

Welch' ein Schreck! Ach! ich halte mich aufrecht noch kaum;
Was hab' ich gehört? ist es wahr? ist's ein Traum?
Verborgen stand ich dort und hielt den Athem an,
Und so vernahm ich, ach! diesen schändlichen Plan.
Sein Leben in Gefahr! ach! ich muß ihn befreien,
Und thu' ich's nicht für ihn, doch für des Vaters Ehre.
Himmel, wie unterricht' ich ihn?

Marcel.

Ich warte hier,
Wenn Du fällst, theurer Herr,
Fall' ich auch dann mit Dir
In der Nacht! allein und stille, horch'!
Geräusch dringt an meine Ohren!
Vorsicht räth mir schweigend harren
Und von fern gewärtig sein.

Valentine.

Großer Gott, sieh' meine Leiden!
Bald muß sich sein Loos entscheiden;
Doch wie soll ich ihm verkünden
Die Gefahr, die ihm hier droht?

Marcel.

Wer ist hier?

Valentine.

O — welch' Glück! ich irre nicht, das ist Marcel!
Still! Marcel!

Marcel.

Ha! wer spricht zu dieser Stunde hier mit mir?
Wer ist hier?

Valentine.

Komm' zu mir!

Marcel.

Gebt zuvor mir die Losung oder Ihr seid verloren

Valentine.

Raoul.

Marcel.

Raoul? ja, ganz gut! näher denn!
Ha! ein Weib ist's und verschleiert!

Valentine.

Hast Du Furcht?

Marcel.

Wer? ich? ich Furcht? ich?
Nein, nein, nein, ich bin Marcel,
Treu dem alten Israel
Und dem Herrn mit Leib und Seel'!

Valentine.

Nun höre mich!
Dein Herr wird hierher sich begeben.

Marcel.

So ist's.

Valentine.

Zu einem Kampf —

Marcel.

Ja, ja, für Ehr' und Recht, und dazu wird auch Gott
seinen Segen ihm geben.

Valentine.

Nur mit starkem Geleit'
Komm' er zu dem Gefecht —
Ach! Dies Herz, das nur ihn hat gewählet,
Hat gekränkt der Verräther und so schrecklich gequälet.
Und doch ist es noch immer beseelet
Von der heftigsten Liebe und Treue für ihn.
Ja ich will schützend über ihm walten,
Ihm das Leben erhalten!
Gieb, o Gott,
Mir für ihn
Auch den Tod.

Marcel.

Schon enteilt' ich, die Nachricht ihm schnell zu verkünden,
Daß kein Haar auf dem Haupte ihm werde verletzt.
Aber Himmel, wo werd' ich den Theuren jetzt finden,
Seiner harren soll ich, er befahl's, auf dem Platz
hier, jetzt.
Ach großer Gott, ich vergaß, während ich mich entferne
Ist vielleicht für ihn auch schon Alles verloren;
Wenn die Schaar etwa kommt, ihm die Brust zu
durchbohren,
Und er rufet nach mir, ach umsonst, 's ist gescheh'n,
Und er muß untergeh'n! nein! ich warte auf ihn!
Doch allein kann ich ihn ja nicht retten!
Doch getreu meiner Pflicht
Kann ich mit ihm an seiner Seite fallen,
Ja mit ihm sterben hier.
Herr mein Gott, laß die Schuld mich der Treue
bezahlen,
Gieb mir Kraft! — Gieb mir Kraft, die Gefahr zu
bestehen.

Valentine.

Du weißt nun Alles, leb' wohl!

Marcel.

Nein! wer Du bist, sag' erst! — Wie?

Valentine.

Ich bin ein Mädchen, o Marcel, das ihn liebe!
Und das sein Leben willig gibt für ihn!
Ach! Du kannst nicht begreifen, nicht fühlen,
Welche Qualen die Brust mir durchwühlen,
Diese Flammen, die nie mehr zu kühlen,
Diesen Kampf zwischen Liebe und Pflicht.
Daß von ihm die Gefahren ich kehre
Und dem Dolche der Mörder wehre,
Hab' verrathen ich Vater und Ehre,
Ja den Tod selbst scheute ich nicht:
Doch gewiß, es verzeihet mir Armen
Der Gott, der die Herzen erkennt.

Marcel.

Dein Opfer darfst Du nicht bereuen,
Der Himmel segnet ja die Treuen,
Er wird Dir Kraft und Muth verleihen,
Meine Tochter, bau' auf Gott,
Segnend leg' ich meine Hände
Auf Dein Haupt,
Daß er Dir sende
Seinen Strahl und gnädig wende
Von Deinem Haupte Qual und Tod.

Scene und Chor.

Marcel.

Ha! ihm drohen Gefahren,
Doch welche, weiß ich nicht.

So sei es! ich will wachen
Und Benjamin sorgsam bewahren. Ha! er kommt,
Judas mit ihm.

St. Bris.

Zu gleicher Zeit mit uns fandet ihr Euch hier ein,
recht brav!

Raoul.

Wie zweifelt Ihr, daß ich Versprechen halte?

Marcel.

Ach! wie komm' ich den Plänen der Verräther zuvor?

Raoul.

Du hier, mein alter Freund?

Marcel.

Ja ein Engel kam, Herr Ritter,
Verkündend ein Gewitter,
Ein Abgrund thut sich vor Euch auf.

Raoul.

Was wähnst Du, Alter? schweig' still! —
So theilet nun, Ihr Herr'n, da die Zeugen Ihr seid,
Sonne und Wind, ich bin mich zu fügen bereit.

Raoul. Cossé. Tavannes. de Retz. Méru.
St. Bris.

Will meinem guten Recht vertrauen,
Auf Gott und meinen Muth nur bauen,
Und nur das Schwert entscheid' allein!
Was Wort und That einmal verbrochen,
Wird wieder nur durch Blut gerochen.
Mag zwischen uns Gott Richter sein!
Es richte Gott allein!

Marcel.

Ach! welcher Schmerz! kann kaum mich fassen,
Uns hat der Himmel ganz verlassen.
Hölle frohlockt, öffnet sich schon;
Hab' Mitleid, Gott, mit meinem Sohn!

Cossé und Tavannes. de Retz und Méru.

Wie es mag kommen und geh'n, Ihr Brüder,
Wenn einer auch fechtet gegen zwei,
Ungleich und gleich, drei gegen drei,
Bis einer sinkt im Blute nieder,
Kämpfen wir auch fort.

Raoul. Cossé und Tavannes.

Wir stimmen ein!

St. Bris. de Retz und Méru.

So soll es sein!

Cossé und Tavannes.
de Retz und Méru.

Uns nur allein, zu kämpfen allhier, gestattet soll sein.
Und wer auch im Blute sich bade,
Weder Hülfe, noch Trost, noch Gnade,
So soll es sein!

Méru. St. Bris.

Ach wie sie zittern, wie sie beben!
Das wird ein Hasenhetzen geben,
Wird erst der Kampf zu Ende sein,
Ha! wie sie zittern wie sie beben!
Gewiß ich werde Sieger sein.

Raoul. Cossé. Tavannes. de Retz. Marcel.

Keine Antwort will ich geben,
Uns nur zu reizen ist ihr Streben!

Wird erst der Kampf zu Ende sein,
Gewiß ich werde Sieger sein.

Alle.

Nun stellet Euch! auf, auf zur Rache!
Nur Gott allein wird Richter sein;
Zur Rache!

Marcel.

Haltet ein! Es nahen Tritte sich,
Im Dunkeln unterscheidet man nicht die Kräfte und die Anzahl.
Ihr, die Ihr schleicht in der Nacht,
Was hat Euch hergebracht?

Maurevert.

Warum fragst Du?
Was seh' ich? Gott!
Ha! schändlicher Verrath!
Es kämpfen hier verruchte Hugenotten
Ganz in ungleicher Zahl
Gegen Einen der Unsern im Dunkel.
Herbei! wer unserm Gott getreu!

Marcel.

Hier ist Verrath im Spiel.
Frevler! Gott wird Euch strafen.

Chor der protestantschen Soldaten.

Hoch leb' der Krieg! wir verzagen nie.

Marcel.

Coligny! Komm' herbei, brave Schaar!
Ganz Israel ist in Gefahr.
Verleih' uns Sieg, o großer Gott,
Wenn sich die Hölle rüstet!

St. Bris.

Herbei! herbei! Da Gefahr uns droht,
Greifet schnell zu den Waffen! o eilt!

Ein Student.

Ja gleich!

Spottchor.

Alle.

Wir sind da, wir sind da
Streckt gleich die Waffen!

Katholiken.

Legt Euch lieber fein schlafen,
Und decket gut Euch zu!

Hugenotten.

Der Magister wird bestrafen
Euch junge Herr'n im Nu!

Katholiken.

Ehr' und Ruhm den Calvinisten!

Hugenotten.

Sieg und Preis den Papisten!

Katholiken.

Hölle, Deine Brut nimm auf!

Hugenotten.

Komm' Satan, und führ' sie 'rauf!

Katholische Frauen.

Geht doch in die Kaserne!
Ein Ketzermahl Euch winkt!

Hugenottische Frauen.

Geht mit in die Taverne,
Mit Schülern eßt und trinkt!

Katholiken.

Weh'! Wehe Euch verirrten Heerden!
Still Hugenottenbrut!
Still geschwiegen, Ihr Entehrten,
Bezähmet Eure Wuth!

Alle.

Nicht länger ist's zu tragen,
Hier ist nur d'rein zu schlagen,
Kein Wort jetzt mehr, kein Wort!
Geht schnell und packt Euch fort!

Urban.

Haltet ein! und gebt Raum
Der Kön'gin von Navarra!

Margarethe.

Wie? hier auch in Paris ist Ruh' nicht zu gewinnen?
Partheienwuth auch hier die Rasenden erfaßt,
Und Abends seh' ich selbst am eigenen Palast
Schwert gegen Schwert entblößt,
Und Blut seh' ich rinnen!

St. Bris.

Sie tragen nur die Schuld, die uns zu dem Gefecht
Durch schändlichen Verrath gezwungen.

Raoul.

Ich klage Diesen an, ohne Fug', ohne Recht
Ist der Schändliche hier gegen uns eingedrungen.

Margarethe.

O Gott! wem soll ich glauben?
Wer giebt von dem Verdacht mir Beweise?

Marcel.

Beweise kann nur ich Euch geben,
Hier diese trachten meinem Ritter nach dem Leben.

St. Bris.

Verläumdung!

Marcel.

Eine Frau hat diese Nacht,
Mir von dem Verrath die Entdeckung gemacht;
Hier kommt sie selber, diese Frau!

Finale.

St. Bris.

Meine Tochter!

Chor.

Großer Gott!

St. Bris.

Welche Kühnheit! Ist es möglich?
Pflichtvergess'ne!

Raoul.

Seh' ich recht? ist es wahr?

Margarethe.

Hört Raoul! bald wird Euch klar —

Valentine.

O schweigt, erhab'ne Frau!

Raoul.

Und jener Treuebruch, von dem ich selbst
Zeuge war, als Nevers hier sie fand?

Margarethe.

Sie kam hierher um zu zerreißen dieses Band.

St. Bris.

Und mein Kind ist mit ihm als Gattin nun versprochen.

Chor.

Als Gattin?

St. Bris.

Doch horchet nur! Ha! schon naht sich der Zug mit Gepräng' und Gesange,
Ja! daß der edle Nevers seine Braut hier empfange,
Freudenvoll schließe sich das beglückende Band!

Nevers.

Edle Dame, holde Schöne,
Kommt zum Altar, daß jetzt mein Glück sich kröne,
Und meine Hand den Ring der ew'gen Treu' Euch reicht.
Es winken mir durch Euch nun die seligsten Stunden,
Und ein Sklav' folg' ich Euch, den Ihr fest habt gebunden.
Doch dies Band macht mich stolz und die Kett' ist mir leicht.

Margarethe. Urban. St. Bris. Chor.

Möge dies Fest, das wir Euch bereiten,
Eurer Lust, Eures Glückes Anfang sein,
Immerdar Ihr nur auf Blumen schreiten,
Hell überstrahlt vom Sonnenschein!
Rosen nur sollen Euch immer umwinden,
Jeder Wunsch schnell erfüllt sich finden,
Hoch die Braut, die schöne!
Tanzt und singt,
Von der Freude umschwingt.

Protestantische Soldaten.

Nicht Ruhe und nicht Frieden,
Und jede Lust gemieden,
Bis erst das Schwert entschieden
Des Siegers Morgenroth,
Ja Tanz und Freudensänge
Weichen dem Schwertgedränge
Zur Rache und zum Tod!

(zu Raoul.)
Mäßigt Euch! laßt sie zieh'n!

Raoul.
All' mein Glück ist dahin,
Sie ist mir nun verloren, welcher Schmerz!
Zu viel!
Kein Frieden mehr und keine Ruhe,
Himmel! Alles ist verloren!
Welche Qual! o Schmerzen!
Wüthen hier im Herzen
Und schon brennen hier
Hochzeitkerzen,
Nein, keine Ruh' und keinen Frieden,
Bis erst das Schwert entschieden,
Und das Blut, ja das Blut fließet roth.
Nein, keine Ruhe und keinen Frieden,
Bis unser Feind liegt im Blute roth,
Und alle Lust sei für jetzt gemieden,
Nur Rache, Rache nur und Tod!
Es weichen Tänze und Jubelsänge,
Dem Kriegesschalle, dem Schwertgedränge,
Nein, keinen Frieden, nur Rache und Tod!

Margarethe.
Mäßigt doch Eure Schmerzen!
Und befehlt Eurem Herzen!
Laßt die Braut, laßt sie zieh'n!

Die Ritter und St. Bris.
Seiner Wuth kann er lachen;
Sie ist ihm nun verloren,
Wie erfreut mich sein Schmerz!
Er machet mich nur lachen,
Ha! er lacht seiner Schmerzen,
Unter Lust und Scherzen
Zieht er zum Altare hin.

Vierter Akt.

Romanze und Scene.

Valentine.

Ganz allein bin ich nun,
Ach! allein mit meinem Schmerz.
In steter Qual hast Du nun verdammet mein Leben,
Mein Vater, nur Raoul besitzt mein Herz.
Und meine Hand mußt' ich Nevers nun geben,
Und Du, zu dem ich rief umsonst in meinem Schmerz,
Der das verhaßte Band hat dennoch zugegeben,
Mein Gott! erhöre mich, ich flehe nun zu Dir:
O nimm zu meiner Ruh' Erinnerung von mir!
Erfüllt allein mein Herz mit heißer Liebe,
Doch ist im Streit mein Gefühl mit der Ehr' und Pflicht;
Unerlaubt sind, ach! für mich diese Triebe,
Ihn sollt' ich flieh'n, — ihn sollt' ich flieh'n,
Doch mein Herz, nein es kann es wahrlich nicht.
Ueberall hör' ich seine Stimme,
Selbst wenn ich bete am Altar,
Seh' ich nur ihn, sein theures Bildniß stellt sich auch
Dort — ach! ja auch dort, dort nur mir dar.
Selbst am Altar seh' ich sein Bild,
Stellt sich sein Bild der Seele dar.
Heil'ger Gott! ist es Raoul den überall ich sehe? wie? oder ist's ein Traum.

Raoul.

Ja! ich bin's, ich, der kommt im Dunkel dieser Nacht
Wie ein Verbrecher kommt, der um Gnade will flehen;
Doch ach! umsonst fleht er, er muß zu Grunde gehen.

Valentine.

Was wünscht Ihr von mir?

Raoul.

Nichts! wollte Euch nur seh'n bevor ich sterbe.

Valentine.

Was hör' ich? wie wird sich's enden?
Und mein Vater und mein Gemahl!

Raoul.

Ja, treffen könnt' ich sie in diesem Saal, ich weiß es wohl.

Valentine.

Ach! wenn sie hier Euch fänden,
Wär's Euer Tod, entflieht!

Raoul.

Nein, ich will steh'n dem Streich.

Valentine.

Schon hör' ich Tritte nah'n, entflieh't!

Raoul.

Nein, nein! ich bleibe, mir bleibet keine Wahl.

Valentine.

Mein Vater, mein Gemahl, sie sind's!
Ach! thut's für mich, und entfernt Euch geschwind!

St. Bris.

Ja, uns versammelt hier unf'rer Königin Wille;
Da ist die Stunde nun, wo ich Euch sagen kann,
Welchen Plan ich mit Gott, welches Werk ich ersann,
Und den auch Medicis hat gut geheißen.

Valentine.

Nur stille!

St. Bris.

Laß', mein Kind, uns allein!

Valentine.

Mein Vater!

Nevers.

Und warum? ihr Eifer für die katholische Sache
Erlaubt, daß wir vor ihr bereden unsere Rache,
Und ein Glied wird auch sie von unserm Bunde sein.

Schwur und Schwertweihe.

St. Bris.

Vom Krieg, der uns bedroht, der Alles bald verheeret, —
Wollet Ihr so wie ich, Euer Land schnell befrei'n?

Chor der Ritter.

Wir sind bereit!

St. Bris.

Des Thron's und des Gott's, des Gott's,
Den Ihr verehret,
Wollet Ihr, sowie ich, die muth'gen Rächer sein?

Chor der Ritter.

Wir sind bereit zu jeder Zeit!

St. Bris.

Wohlan! Vertrauet Eurem Gotte,
Der über ihrem Haupt schon gezückt das Racheschwert!
Noch heute wird der Hugenotten Rotte
Von uns vernichtet sein, vertilgt von dieser Erd'

Nevers.

Sagt, wer sie verdammet?

St. Bris.

Gott!

Nevers.

Und wer bestraft sie?

St. Bris.

Ihr!

Alle.

Wir! Wir?

St. Bris.

Geheiligt sei die Rache,
Gehorcht der guten Sache,
Eurem Gott, Eurem Land!
Wie sich die Sache wende,
Ich führe sie zu Ende,
Meinen Schwur leg' ich jetzt in Eure Hand.

Valentine.

Wie sich die Sache wende,
Güt'ger Himmel sende
Ruh' und Frieden diesem Land!

Tavannes.

Wie sich die Sache wende,
Leg' ich Euch in die Hände
Meinen Schwur jetzt zum Unterpfand.

St. Bris.

Wie sich die Sache wende,
Ich führe sie zu Ende,
Ich leg' in Eure Hände
Meinen Schwur jetzt zum Unterpfand.

Nevers.

Wie sich die Sache wende
Ich führe sie zu Ende
Meinen Schwur! meine Hand!

Chor.

O Gott! rette dies Land!

St. Bris.

So kann der König Euch vertraun?

Chor.

So schwören wir!

St. Bris.

Ich werde Euer Führer sein

Chor.

Wir folgen Dir!

St. Bris.

Wie? Nevers! Ihr brechet nicht Euer Schweigen?

Valentine.

Was wird er sagen? es bebt mein Herz:

Nevers.

Auch ich will mich dem Feind,
Aber offen nur zeigen,
Der Dolch ist für die Hand des Braven nicht gemacht

St. Bris.

Doch, des Königs Befehle

Nevers.

Ich nehm' sie nicht in Acht,
Nie hab' ich mein Geschlecht durch feigen Mord geschändet,
Und wenn sich Euer Blick auf meine Ahnen wendet,
Zähl' ich der Krieger viel,
Doch einen Mörder nicht!

St. Bris.

Wie? Ihr reiht Euch nicht ein in die tapferen Schaaren?

Nevers.

Nein! meinen Degen will vor Schande ich bewahren.
Hier habt Ihr ihn!
Zum Mord brauch' ich ihn nicht.

Valentine.

Ha! braver Mann, Du erkennst Deine Pflicht,
Für Dich mein Blut von nun an spricht.
Ja Dir vertrau' ich Alles an.
O komm', bald sollst Du erfahren.

St. Bris.

Bemächtigt seiner Euch, vor Verrath uns zu wahren!
Bis morgen früh bewachet ihn recht gut!

Valentine.

Ach, alle sind verschworen,
Das Spiel ist schon verloren,
Ach Gott, verlaß uns nicht.

Nevers.

Ist Alles auch verschworen,
Die Ehr' sei nicht verloren,
Ich thue meine Pflicht.

St. Bris und Chor.

Vernichtung sei geschworen!
Sie Alle sei'n verloren!
Wie thuen unsre Pflicht.

St. Bris.

Und Ihr, die Ihr verfechtet Gottes Rache,
Streiter für Gott und seine heil'ge Sache,
Ihr Führer dieses Volks, hört nun mein Wort an Euch!
Ruhig, ohne Geräusch, wie sonst, ganz still, gelassen,
Vertheilet Euch auf alle Plätz' und Gassen,
Und tönet das Signal, dann brechet vor zugleich!
Dann treffe sie der Rache Streich.

Chor.

Dann treffe sie der Rache Streich!

St. Bries.

Du, de Besmé und Dein Corps,
Umringet still die Hallen
Des Admirals, er soll der Erste fallen!—

Chor.

Er soll der Erste fallen!

St. Bris.

Ihr zum Hôtel von Nesle, wo unser Aller Feind
Die Häupter seines Corps am Abend heut' vereint,
Für Margareth' bereitend sich zu einem Feste,
Umringt dort die Gäste!

Chor.

Wir zum Hôtel von Nesle!
Wir eilen zu dem Feste!

St. Bris.

Hört nun, und schweigt! wenn bei Sanct Theobald
Zum ersten Male dann die Abendglock' erschallt,
Dann mustert still und stumm die Waffen und die Leute,
Bereitet leis' Euch vor zu diesem heil'gen Streite!
Du, wenn tönet das Signal,
Du läufst umher, kündest Schrecken überall,
Damit der Muth des Feindes schwindet.
Wenn auf dem Thurm St. Theobald
Zum zweiten Male dann die Abendglocke schallt,
Und so sich Euch des Himmels Rache kündet,
Dann stürzt hervor und führt den Racheſtreich,
Und streckt dahin, was widerstehet Euch!
Der Gott, der Euch vernimmt und Euch im Voraus segnet,
Hört unser Fleh'n, und er wird vor Euch geh'n!

Valentine.

Mein Gott, mein Gott, ach wie errett' ich ihn?
Es ist umsonst, er kann nicht mehr entflieh'n!
Wie wollt' ich, ach! so gern und kann nicht hin zu ihm!
O laß', mein Gott, sein Leben nicht gefährden!
Beschütze ihn! laß mich das Opfer werden!

St. Bris und drei Mönche.

Ehre dem allgerechten Gott!
Ehre des Herrn muthigem Krieger!
Ihr werdet sein die Sieger,
Verbreiten Furcht und Tod.
Ihr Waffen, für Gott muthig gebrauchet
Und in der Ketzer Blut heut' noch getauchet!
Ihr, durch die unser Herr führt den rächenden Streich,
Wir segnen, heil'ge Waffen, Euch!

Chor.

Ehre dem allgerechten Gott 2c.

St. Bris.

Hier diese weiße Schärpe und dieses Kreuz soll zieren
Die Streiter des Herrn.
Jede Schonung bleibe fern!
Jeden Feind schnell erschlaget!
Jeden Feind, welcher flieht,
Jeden Feind, welcher zaget!
Strecket nieder auch den, der um Gnade
Euch fleht! kein Mitleid werde wach! und das Schwert und die Flammen,
Vertilgen sollen sie alle Feinde zusammen.
Gottes Fluch über sie!
Gott will es so!

Chor.

Gottes Fluch über sie!
Alles strecket darnieder!

Schonet nichts, Ihr Brüder!
Dann wird Euch Gott die Sünden verzeih'n.
Volle Rache zu nehmen,
Fließe Blut nun in Strömen!
Die ew'ge Siegespalme
Wird Euch dort sicher sein.

St. Bris.

Nur Ruh' führt uns zum Ziel;
Damit uns nichts verrathe,
Entfernet Euch ganz still!
Gehorcht der guten Sache,
Eurem Gott, Eurem König und Land!
Wie sich die Sache wende,
Wir führen sie zu Ende,
Unzerreißbar ist dieses unser Band.
Habet Acht! leis' und still!
Mitternacht! Habet Acht!
Mitternacht, sei's vollbracht!

Duett und Finale.

Valentine.

O Gott! wo eilst Du hin?
Raoul steh' Rede mir!

Raoul.

Und Du fragst?
Retten meine Brüder
Von dem blutigen Streich,
Der schon fällt auf sie nieder,
Bewaffnen sie, an ihrer Seite steh'n,
Und dem Feinde, der uns droht, mit Muth entgegengeh'n.

Valentine.

Wer ist der Feind?
Mein Vater ist's und mein Gemahl,

Den ich hoch jetzt verehre;
Hast Du zu morden sie den Muth?

Raoul.

Ja, Blut verlanget wieder Blut.

Valentine.

Sie führen Gottes Schwert!

Raoul.

Dies wäre Gottes Schwert?
Wäre dies der Gott, den so hoch Du verehrest,
Und der in seinem Grimm die Brüder morden lehret?

Valentine.

Ach! lästre nicht den Gott!
Denn er verläßt Dich nicht,
Er hat mein Herz für Deine Rettung ja entzündet,
Geh' nicht von hier!

Raoul.

Sieh'! ich muß!

Valentine.

Suchst den Tod, der Dich findet.

Raoul.

Blieb' ich hier, so verrieth die Ehre ich und Pflicht,
Nein, nein!
Zur Rettung Aller bin ich erkoren,
Lasse mich, o laß mich fort!

Valentine.

Laß' Dich erweichen, Du bist verloren,
Höre mich, höre mein warnend Wort! Raoul!
Soll ich mein Liebstes sehen sterben?
Willst Du die Qual bereiten mir?
O folge mir und bleib' zurück,
Bleib' zurück, ich bitte Dich, o hör' mein Wort!

Raoul.

Bedenk'! Es droht den Brüdern der Verderb.
O laß' mich, laß mich fort von hier! —
Umsonst, mich ruft mein Mißgeschick,
Nein, laß' mich fort! die Pflicht gebeut.

Valentine.

Deinen Plan muß ich zerstören,
Du darfst nicht fort, —
Ich klammre mich an Dich.

Raoul.

Hab' Mitleid doch! Darf Dich nicht hören.

Valentine.

Und ich, mein Freund, ach! ich höre nur Dich.

Raoul.

Gott!

Valentine.

Sieh', o sieh' meinen Schmerz!
Soll ich sterben Dich sehen?
O bleib', Raoul! denn wenn Dein Auge bricht,
Bricht auch dies Herz und muß vergehen,
Derselbe Streich trifft Beide,
Bleib'! Ich liebe Dich!

Raoul.

Du liebst mich? Ach! welch ein Glück!
O welches Glück! dies Himmelswort aus Deinem Munde,
Es ändert schnell mein Herz und mein Geschick.
O Wonnetag! o sel'ge Stunde!
Komme nun, Tod, nun komm, o Tod!
Dies Wort, es wird dich mir versüßen,
Denn sterben kann ich, sterben nun zu Deinen Füßen.

Valentine.

Wie? ich sprach dieses Wort?

Raoul.

Ja ich hör' es immerfort!
Dieses Wort Deiner Liebe
Leuchtet hell mir durch die Nacht.
Und die gleichen, die süßesten Triebe,
Sind in mir nun erwacht. —
Nimm von mir Lieb' um Liebe!

Valentine.

Die Gefahr nahet sich, o mein Gott!

Raoul.

O wiederhole, nicht zerstöre
Dieser Stund' unaussprechliches Glück!
Ist's ein Traum, was ich sehe und höre,
Dann, o Gott, ende jetzt mein Geschick!

Valentine.

Ha! der Tod! Dies die Stunde,
Die erfüllt sein Geschick.
Nacht des Schreckens!

Raoul.

Dieses Wort, Deine Liebe! Götternacht! —
Laß' uns flieh'n, laß' uns flieh'n!

Valentine.

Nein, nein!

Raoul.

Spende Liebe um Liebe! laß' uns flieh'n!

Valentine.

Nein, nein, bleibe!

Raoul.

Ach, komm'! ach, komm'!
Hörst Du dort die Glocken hallen?

Valentine.

Keine Rettung giebt es mehr.

Raoul.

Durch nächtlich Dunkel erschallen
Der Rache Stimmen um uns her!
O Gott, wo war ich?

Valentine.

Hier, bei mir, theurer Freund!

Raoul.

Ach, nun entsinn' ich mich,
Meine Brüder will man morden!
Das Signal höre ich! nein, nein!
Nein, ich darf nicht länger zaudern,
Ha! schon sehe ich mit Schaudern,
Wie Euch trifft, o Ihr Armen, der mordende Streich,
Ja ich höre die Treuen
Voll von Schrecken nach mir schreien,
Ja ich will Euch befrei'n,
Oder sterben mit Euch!

Valentine.

Wie? mein Raoul! Dieser Schmerz,
Er beweget nicht Dein Herz?
Du vernimmst nicht mein Wort,
Hörst mich nicht, eilest fort?
Siehst nicht mehr die Gefahr, die Dir droht
Eilest fort in den sicheren Tod?
Kannst Du dies? rührt mein Fleh'n Dich nicht mehr?
Nun wohlan! stoß mich nieder vorher!

Raoul.

Nein, ich darf nicht mehr zaudern!

Valentine.

Ich seh' es wohl mit Schaudern,
Daß Du willst nicht mehr zaudern,
O hör' mein Fleh'n! —
Willst nun fort, in den Tod willst Du gehen?
Hörest nicht mehr mein Fleh'n,
Und mein Schmerz gilt Dir gleich?
O Du wirst es bereuen,
Selbst dem Tod Dich zu weihen,
Du kannst sie nicht befrei'n,
Und auch Dich trifft der Streich!

Raoul.

Gott verlangt, ich soll fallen!

Valentine.

Nein!

Raoul.

Ja ich höre die Treuen!

Valentine.

Nein!

Raoul.

Fort, ich will Euch befreien!

Valentine.

Nein!

Raoul.

Umsonst! entferne Dich!

Valentine.

Nein, nein, durchbohre mich!

Raoul.

Umsonst! entferne Dich!

Valentine.

Umsonst, durchbohre mich! nur schnell,
Du mußt mein Mörder sein!

Raoul.

O Gott, entflamme jetzt mich mit Muthe!
Sieh', dort in ihrem Blute
Fallen schon die Armen hin!

Valentine.

Ach! nimmer kann ich's schauen,
Es erfüllt mich mit Grauen. Ach Raoul!
Sie tödten Dich! Ach! zu viel! ich sterbe!
Ach!

Raoul.

Ermanne Dich! Was thu' ich? Kann ich jetzt widerstreben?
Und so verlassen sie?
Theure, hör' nur ein Wort!
Nein! nur fort! nur fort!
Gott, Dir befehl' ich dieses theure Leben!

Fünfter Akt.

Arie mit Chor.

Raoul.

Die Waffen nehmt zur Hand! man erschlägt unsre Brüder,
Jenes Ufer der Seine, es schwimmt schon von Blut.
Gedung'ne Mörderschaar streckt dort schon Alles nieder,
Bald naht auch Euch die Höllenbrut.

Arie.

Ich sah beim Scheine der Fackeln sie ziehen,
Zu feigem Morde die Schaaren wuthentflammt,
Hörte, wie sie durch das Dunkel hinschrieen:
Verderben den Ketzern! Gott selbst hat sie verdammt!
Die Unsern sah ich im Schlaf überfallen,
Des Führers Haus umringten sie,
Und ohne Hülf' in den eignen Hallen
Von ihrem Dolch dreimal durchbohrt,
Fiel der Held Coligny!
Seht Freunde hier sein Blut!
O der Gräuel, der Gräuel unerhört!
Die rachetrunk'nen Schreckenshorden,
Sie sengen überall und morden,
Verkündend ihres Gottes Wuth.
Kein Weib, kein Greis erhält Erbarmen.
Der Säugling in der Mutter Armen,
Alles schwimmt in seinem Blut,
Nichts, nichts, entgeht ihrer Wuth.
Wollt Ihr nicht dem Gräuel widerstehen
Und ohne Vertheidigung sehen,
Fließen dort Eurer Brüder Blut?
Nein, o nein! rächt dies Blut!
Auf! greift zu den Waffen,
Eilet zur Rache,
Fechtet kühn für Eure Sache!
Blut für Blut! Mord für Mord!

Chor.

Greift zu den Waffen, eilet zur Rache!
Fechtet für die gute Sache!
Blut für Blut und Mord für Mord.

Raoul.

Wer Euch naht, den stoßet nieder!
Rächet den Tod Eurer Brüder!
Säumet nicht und eilet fort!

Scene und Terzett.

Du bist's, mein Marcel? Dies Wiederseh'n ist bitter!

Marcel.

Ach! mein Gebieter, seh' ich Euch noch?

Raoul.

Wie? verwundet Du?

Marcel.

Ist wohl möglich!

Raoul.

Ha! Rache!

Marcel.

Wo denkt Ihr hin?
Ueberall schließt der Feind unsre Brüder schon ein,
Deren Häuflein nur klein,
In des Herrn heil'gem Tempel,
Wo Blut noch nicht geflossen;
Dort haben sich die Frauen und Kinder eingeschlossen.
Um zu sterben mit Gott.
O kommt zum heil'gen Ort!
Mit ihnen wollen wir den Tod auch theilen dort.

Valentine.

Wo eilt Ihr hin?

Raoul.

Zum Ruhme!

Marcel.

Und zur Marter!

Valentine.

Nein, sterben darfst Du nicht, wer wagt es
Dies zu sagen?
Ich rette Dich, vertraust Du mir Dich an.

Raoul.

Wär' es wahr?

Valentine.

Nimm diese weiße Schärp' an den Arm,
Und sie führt sicher Dich zum Louvre,
Wo dann, wie sie's versprochen,
Die Königin Dich retten wird, wenn Du thun willst —

Raoul.

Sprich nur, was verlangt sie?

Valentine.

Meinen Glauben anzunehmen.

Raoul.

Nein, nie! wenn ich meineidig wär', sag': liebtest Du
mich mehr?
Ach! Alles trennt uns!

Valentine.

O nein! dann könnt' ich lieben Dich ohne Scheu.

Raoul.

Und Nevers?

Marcel.

Der ehrenwerthe Held, er war's, der mir das Leben
erhielt;
Doch ein Opfer seines Eifers fiel auch er, von ihnen
hingestreckt.

Raoul.

Nevers todt!

Valentine.

So komm'! entflieh'!

Raoul.

Die Pflicht! mein Herz! o schwerer Kampf!

Marcel.

O, Raoul!

Raoul.

Marcel, siehst Du denn nicht?
Mir kommt die Lieb' entgegen.

Marcel.

Die Hand des Himmels zeigt nach anderen Wegen.

Valentine.

Komm', komm'!

Raoul.

Nein, hier bei ihm erwarte ich den Tod!

Valentine.

O komm'! bedenke, was Dir droht!
Glaubst Du, daß ohne Dich ich ferner könnte leben
Auf dieser Erde hier, wo Alles mir dann fehlt?
Dein Blick ist meine Sonne,
Dich lieben ist mein Ziel, und Dein Herz meine Welt.
Wohlan! — beweisen will ich Dir ganz meine Liebe;
Trifft Dich der Todesstreich, ist mein Tod auch ganz gewiß!
Bei Gott! und stünde auch die Seele auf dem Spiele,
Ich theile gern so Höll' und Paradies,
Dich soll nichts, nichts mir rauben,
Nicht Wahrheit und nicht eitler Wahn.
Du willst nicht meinen Glauben,
Ich nehm' den Deinen an!
Mag auch von nun geschehen, was das Geschick gebeut,
Wir sind nun fest verbunden, und für die Ewigkeit.

Raoul.

Welches Glück!

Marcel.

Gottes Flamme hat nun ihre Seele erleuchtet.

Valentine.

Auf Dich will ich hoffen, mein Gott!
Doch sie verfluchen mich.
Ach mein Marcel! mein Vater,
Gieb Deinen Segen uns
Und stärk' im Glauben mich!

Raoul.

Da kein Diener des Herrn hier ist zur Hand,
Marcel, segne Du unsern Schwur, unser Band.

Chor der Frauen in der Kirche.

O Herr, Du unser Schirm und Hort,
Erhöre unser Flehen!
Die Hölle ziehet gegen uns,
Laß uns ihr widerstehen!

Marcel.

Ja dies heil'ge Amt des Herrn,
Ich verwalt' es mit Freuden
Und will segnen den Bund,
Will Dein Priester heut' sein.
Höret Ihr, an dem heil'gen Altar
Fleht dort die heil'ge Schaar,
Das Lob des Herrn ertönt in frommen Chören,
Erwartend dort den Tod;
Ihr gebt indessen Antwort hier,
Wahrheit sagt, als ob Gott Euch gefragt!
Wisset Ihr, wenn ich jetzt verbinde Eure Hände,
Euch nichts trennen mehr kann,

Weder Qualen noch Tod,
Wie das Schicksal sich wende?

{Valentine.
{Raoul.

Ja wir wissen, daß vereint uns betrifft, was uns auch droht.

Marcel.

Warfet Ihr schon von Euch alle irdischen Bande,
Leistet Ihr auch Verzicht jedem Hoffnungsstrahl
An des Grabes finsterm Rande?

{Valentine.
{Raoul.

Wir vertrauen nur auf Gott
Und die Welt dünkt uns schaal.

Marcel.

Werdet Ihr Flamm' und Schwert seh'n blitzen ohne Zagen?
Fallt vom Glauben nicht ab, den Ihr heute beschwört,
Wenn Martern Euch plagen?

{Valentine.
{Raoul.

Nein, es gab uns Gott die Kraft, da er Liebe uns gab.

Chor der Katholiken.

Schwöret ab Eurem Gott und das zur Stelle!
Schwöret ab Eurem Gott, sonst fahrt zur Hölle!

Chor der protestantischen Frauen.

Nein!

Chor der Katholiken.

Renegaten, schwöret ab! Ihr müsset sterben!

Valentine.

Höret ihr die Horden?
Haltet ein im Morden!
Gott! umsonst!

Chor der Katholiken.

Euch trifft hier sonst und dort Qual und Verderb.
Schwöret ab! sonst fahrt zur Hölle!

Chor der Frauen.

Herr, sei unser Schirm und Schild!

Valentine.
Raoul.
Marcel.

Ihr Todesgesang!

Valentine.

Jener Greis, der betet, kein Engel ihn rettet!
Gott! jetzt sinkt er hin.
Herr, hab' Erbarmen!
O rette die Armen!
O hilf in der Noth!

Marcel.

Alles stumm und todt!
Ha! seht hin!
Seht! der Himmel öffnet sich,
Posaunen dröhnen,
Ehre Gott! hört!
Himmelschöre tönen!

Valentine.
Raoul.

Seht mit Himmelsglanz sein Antlitz sich verschönen!

Marcel.

Und die Engel, sie schreiten hernieder.

Valentine.
Raoul.

Himmelsruh' strahlt vom Auge ihm wieder
Und er höret die frohen, die himmlischen Lieder,
Seine Seele, sie schwingt sich zum Himmel hinauf,
Fühlt der Sel'gen Entzücken.

Marcel.

Und sie singen so frohe, so himmlische Lieder,
Herr mein Gott, nimm die Sünder in Gnaden auf,
Laß Dein Reich mich erblicken, die himmlischen Chöre.

Valentine.
Raoul.

Ich staune und höre —

Marcel.

Sie klingen von ferne,

Valentine. Raoul. Marcel.

Ich folg' Euch so gerne;
O ende mein Leben,
Laß' süß mich nun entschweben!
Leb' wohl, o Welt!

Chor der Mörder.

Schwöret ab Eurem Gott 2c.

Valentine.
Raoul.
Marcel.

Kommt nur heran, ich fürcht' Euch nicht,
Mich stärket Gottes Gnadenlicht.

Marcel.

O hört, o hört! Posaunen dröhnen,
Die Himmelschöre tönen, Ehre Gott!

Chor.

Seht nur, seht, wie sie trotzen!
Schwöret ab Eurem Gott!

{Valentine.
{Raoul.
{Marcel.

Nein! Hosanna! Tod willkommen!
Welt, so lebe wohl!
Trefft mich ins Herz,
Es macht nicht Schmerz,
Stoßt zu!

Schluß-Scene.

Chor.

Flamm' und Schwert sollen sie verheeren,
Die Gott nicht so wie wir verehren,
Nicht Gnade gebt der Ketzerbrut!
Verfolget die schändlichen Horden!
Der Herr will, Ihr sollt sie ermorden,
Gott verlangt, Gott will ihr Blut.

St. Bris.

Wer kommt da?

Valentine.

Schweig' Geliebter, und laß' uns entflieh'n!

Raoul.

Hugenott!

{Valentine.
{Marcel.

Auch wir!

St. Bris.

Streckt sie zur Erde hin!

Valentine.

Gott! mein Vater!

St. Bris.

Meine Tochter! o Himmel!

Valentine.

Ja ich bin's, mich traf Euer Todesstreich,
Bitten will ich dort für Euch.

Urban.

Platz für die Königin!

Chor.

Flamme und Schwert soll sie verheeren rc.

Ende.

Meyerbeer, Giacomo, / Scribe, Eugène, / Castelli, Ignaz Franz,

Die Hugenotten, oder die St. Bartholomäusnacht große Oper in 5 Akten

Leipzig [ca. 1855]